

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierjährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeld.

Anzähler, die gespaltene Korpuszeile 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungshäfen jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Anzähler bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 51.

Mittwoch den 28. Juni 1905.

15. Jahrgang.

### Verteiltes und Sächsisches.

Bretnig. Am Sonntag feierte der heimische Radfahrerklub sein 10jähriges Stiftungsfest im Gasthof zum Schützenhause. Gegen 200 auswärtige Radfahrer hatten der Einladung folge geleistet, welche in der Zeit von nachmittags 1—3 Uhr im Empfangslokal, Gasthof zur Sonne, eintrafen. Von dort aus bewegte sich der höchst interessante Karo durch den Ort nach dem Festloale, woselbst für verliebene Belüftungen gejagt war. Abends 9 Uhr unterbrach ein sein ausgeführter Reigen und um 10 Uhr die Preisverteilung die Ballen, denen bis zum Schlusse in ansiedigster Weise gehuldigt wurde.

Die Gruspflicht gegenüber den höheren Militärbeamten. Der Kaiser hat angeordnet, daß die bis jetzt nur einem Teile der oberen Militärbeamten gegenüber bestehende Gruspflicht der Unteroffiziere und Mannschaften auf alle oberen Beamten der Militärverwaltung bei ihrem Erscheinen in Uniform ausgedehnt wird; sie haben demgemäß als Mützenzeichen den für die zu grüßenden Beamten vorgegebenen aldernen Adler zwischen den beiden Mützenkordeln zu tragen. Um die Beamten der Militärverwaltung auch beim Erscheinen im Helm als solche kenntlich zu machen, führen sie das für sie bestimmte Mützenzeichen — obere Beamte den Adler, Unterbeamte das Wappenschild — auch am Helm und zwar auf übernem Halmzierrat vergoldet, auf vergoldetem Halmzierrat von Silber. Diese neuen Halmabzeichen sind am Halmzierrat an der für das Landwehrkreuz der Offiziere des Heurlaubenstandes vorgeschriebenen Stelle anzubringen.

Über eine Reise französischer Landwirte durch Deutschland kann der Korrespondent der "Ostpreuß. Ztg." berichten, daß die Herren, von München kommend, auch Dresden besuchen werden. Die Ankunft erfolgt am 3. Juli nachmittags, die Abfahrt am 5. Juli. Die Reise geht dann nach Merseburg, wo Herr Sophie seine Besitzungen den Gästen zeigen wird. Von dort führt der Weg die Landstraße nach Halle.

Das Königliche Ministerium des Innern hat neuerdings bekannt gegeben, daß es gründlich Anstand nehmen müsse, zu genehmigen, daß in Fällen, in denen Befehlshaber Königlich-Sächsischer Militärvereine nach Bisher 9 der Verordnung vom 17. Oktober 1876 zum Tragen eines Säbels berechtigt sind, an diesen Säbel auch ein Portepee geführt werde.

Mit Straßporto belegte Postkarten. Unter dieser Spitzmarke ging kürzlich eine Notiz durch die Zeitungen, nach welcher gewöhnliche Postkarten, welche auf der Adressenseite mit schriftlichen Bemerkungen versehen sind, mit Straßporto belegt werden, da dies nur bei Ansichtskarten mit entsprechendem Befund gestattet sei. Diese Notiz beruht auf Irrtum. Schriftliche Bemerkungen auf der Vorderseite sind sowohl bei Ansichts-Postkarten wie bei gewöhnlichen Postkarten gestattet, sofern diese Karten nicht nach dem Auslande gehen. Ist dies letztere der Fall, so darf nur die Rückseite beschrieben werden, andernfalls dieselben allerdings Straßporto kosten.

Mit einem bevorstehenden Rücktritt des sächsischen Ministerpräsidenten Herrn von Wedig beschäftigt sich jetzt wieder die Presse. Wedig in diesen Meldungen von einem noch bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Meißnitz die Rede ist, so können die "Bauzn. Nachr."

nach Informationen aus bester Quelle diese Mitteilungen als verfaßt dezeichnen. Tatsache ist allerdings, daß Herr Staatsminister v. Meißnitz schon seinerzeit den verstorbenen König Albert gebeten hatte, ihn von seinem Posten zu entheben, doch bat ihn der Monarch damals so lange zu bleiben, als er noch am Leben sei. Diesem Wunsche kam der Minister nach, und als König Albert starb, legte Herr von Meißnitz sein Portefeuille in die Hände des Königs Georg. Auch dieser richtete an Herrn von Meißnitz die Bitte, im Amt zu verbleiben, wenigstens auf die nächste Zeit. Der Minister blieb abermals, hat jedoch nunmehr zum dritten Male, und zwar vor einem halben Jahre, Sr. Majestät dem König Friedrich August sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König hat nun Herrn von Meißnitz gebeten, wenigstens noch bis zum Schlusse der im Herbst dieses Jahres beginnenden Landtagssession, also bis zum Mai oder Juni des Jahres 1906, auf seinem Posten zu verbleiben. Zu diesem Zeitpunkte also, nachdem bereits jetzt die politischen und kommerziellen Verhältnisse im Königreich sich geändert haben resp. wieder im Ausschwingen begriffen sind, wird der verdiente Staatsmann von seinem Amt zurücktreten und sich ins Privatleben zurückziehen. Bezuglich seines Nachfolgers hat Sr. Majestät der König eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die Schwierigkeit liegt in erster Linie darin, daß es nicht leicht sein wird, einen Mann zu finden, der die beiden Amtsorte der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten zusammen verwaltet, wie dies bei Herrn von Meißnitz der Fall war. Vielleicht ist nun als Nachfolger des Herrn von Meißnitz der jetzige sächsische Gesandte in Berlin Graf Hohenthal genannt worden. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß Graf Hohenthal in Berlin verbleibt und daß der jetzige erste Rat im sächsischen Ministerium des Auswärtigen Geh. Legationsrat von Salza und Lichtenau in das Amt des sächsischen Ministers des Innern eintritt. Den Vorfall im sächsischen Gesamt-Ministerium wird dann der dienstälteste Staatsminister, Kultusminister Dr. von Seydelwitz übernehmen, der auch das Amt eines Ministers des Königlichen Hauses mit verwaltet.

Hast täglich kann man in den Tagesschriften lesen, daß die Persönlichkeit von Reisenden, Touristen, in den Gebirgsgegenden usw., die von Unfällen betroffen waren, nicht sofort festgestellt werden können, weil dieselben irgendwie genügenden Ausweis nicht bei sich führten. Die Folgen einer solchen Unvorsicht können weittragende sein und deshalb möge es beim Herannahen der großen Reisezeit jedermann dringend angeraten sein, sich mit einem Legitimationspapier vor Antritt der Reise zu versehen. In Deutschland genügen Paktkarte, Bürgerschein, Einwohnerchein, wohl auch die neuverordneten von der Postbehörde getroffene Einrichtung der Legitimationskarten. Auch in Österreich, Italien, der Schweiz, Schweden, Dänemark finden derartiger Ausweise wohl meist Beachtung, immerhin ist für diese Länder die Postkarte empfehlenswerter. Eine große Anzahl von Ländern schreibt jedoch ausdrücklich einen Pass vor, mehrere derselben überdies noch ein Bismarck in den verschiedenen Staaten bezugnahmten Botschaften, Gesandtschaften, Konzulate usw. Letztere Ansprüche erheben z. B. Russland, Rumänien, die Türkei (europäische u. asiatische). Der Eintritt in Rumänien wird indes ohne

Bismarck des Passes solchen Ausländern gestattet, die aus einer Ortschaft kommen, in der ein rumänischer Consul oder diplomatischer Vertreter sich nicht befindet. Für Bulgarien und Serbien besteht Pflichtzwang ohne Bismarck. Großröhrsdorf. Am 13. Juli wird hierfürst ein Schulstift abgehalten.

Großröhrsdorf. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Freitag auf der hiesigen Bahnhofstraße. Das zweispännige Gesätt der Firma Unger u. Bräuer stand mit Kohlen auf dem Güterbahnhof. Der Kutscher, welcher in der Expedition den Frachtbrief einlöste, hatte den Wagen zwar angebremst und den Strang des einen Pferdes ausgespannt. Trotzdem gingen plötzlich die Pferde durch, fausten im Galopp die Straße entlang und rammten an die der Restaurierung zur Krone gegenüberliegende Laube. Hierbei überstiegen sich die Tiere und konnten dabei angehalten werden, glücklicherweise ist außer einigen Verletzungen der Tiere kein Menschenleben gefährdet worden.

Kamenz. Um bessere Bahnverbindung zwischen Dresden—Kamenz—Pirna—Kamenz zu erlangen, richtete der heilige Gewerbeverein eine Petition an die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, in der darum gebeten wird, den jetzt von Dörrröhrsdorf abends 7 Uhr 28 Minuten in Arnsdorf anlangenden und dann dienstfrei werdenden Motorwagen bis Kamenz verkehren zu lassen. Damit soll Anschluß an die 8 Uhr 31 Min. ab Pirna und 9 Uhr 16 Min. ab Dresden—Kamenz verkehrenden Abendzüge erzielt werden, womit insbesondere bei dem Pirnaer Zuge eine sehr unangenehme zweieinhalbstündige Wartezeit in Arnsdorf in Begißl kame.

Kamenz. Von mehreren Blättern wurde aus Großröhrsdorf gemeldet, daß in der Nacht zum Freitag das dasselbe bei dem Fleischermester Seifert dienten Rädchen Helene Nierling von ihrem Geliebten erschossen worden sei, welcher sich nach der Tat selbst zu töten versucht habe. Diese Sensationsnachricht bestätigt sich glücklicherweise nicht. Über den wahren Sachverhalt sei nachstehendes mitgeteilt: Das Küchenmädchen Helene Nierling ist im Seifertschen Restaurant "zur Linde" in Großröhrsdorf in Stellung. Sie hat vorher in Königsbrück gedient und mit dem 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Darwin Anders aus Oberlichtenau ein Liebesverhältnis unterhalten. Schon früher hat er gedroht, daß er sie erschießen werde, wenn sie von ihm ablebe. Am 6. Juni ist er nach Großröhrsdorf gekommen, mit der Nierling in Streit geraten und hat gedroht, daß er sie, wenn er sie einmal allein treffe, erschießen werde; dabei hat er ihr einen Revolver gezeigt. Darauf hat die Nierling dem Wirt Seifert Mitteilung gemacht, worauf dieser dem anderen den Revolver abgenommen hat.

(A. T.) Dresden. In selbstmörderischer Absicht sprang am Donnerstag abend ein heiliger Kaufmann in die Elbe. Der erst neun Jahre alte Paul Petrich bemerkte den Todesprung des Lebensmüden. Er sah ihn nach, tauchte erst ein paar mal unter und hielt dann den Selbstmörder solange fest, bis andere Personen zur Hilfe herbeieilten. Der Knabe schwamm dann auf Ufer zurück, vom Publikum ob seiner braven Tat lebhaft belohnt. Der Getreute wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die mutige Tat des Knaben ist umso bemerkenswerter,

als der Selbstmörder läßt einen schweren Stein um den Hals gehängt hatte, um dem erwarteten Tod nicht zu entgehen. Das Rettungswerk wurde dadurch sehr erschwert.

Hirschfeld. Nach der Eroberung von Port Arthur anfang dieses Jahres sandte der Postillon der Hirschfeld-Wiezdorfer Fahrt, Herr Arthur Hennig, eine Glückwunschkarte an den Sieger General Nogi. Dieser Tage traf nun eine Antwortkarte von General Nogi ein, deren Inhalt allerdings dem sich freuen Empfänger noch unbekannt, da die japanischen Schriftzeichen noch nicht errätselt werden konnten.

Adorf. Der 9-jährigen Tochter des Landwirts Räderlein wurde von einem Schulanfänger mit einem Pfeil ein Auge ausgeschossen.

Leipzig, 24. Juni. In dem Prozeß Ebeling wurde heute vormittag das Urteil gefällt. Dipl. Konz. Ebeling wurde wegen Bekleidung mit einem Geh. Rates Prof. Dr. Rieschel und des Pastors Rausch zu einer Gesamtstrafe von 1200 Mark oder entsprechender Haftstrafe verurteilt. Dem Urteil im Ebeling-Prozeß ist noch nachzutragen: Ebeling hat sofort Berufung eingelegt. Außer der Geldstrafe von 1200 Mark hat Ebeling sämtliche Kosten zu tragen. Den Bekleidigten ist Publicationsbefugnis erteilt worden, und zwar im "Haardter" und im "Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger". Nach der Urteilsbegründung ist erwiesen, daß Geheimrat Wach von Ebeling ohne Grund beleidigt worden ist. Der Wahrheitsbeweis für die von Ebeling aufgestellten Behauptungen ist nicht erbracht worden. Das letztere trifft auch im Falle Rausch zu. Zum Falle Rieschel ist erwiesen, daß dieser auch objektiv keinen Falscheld geleistet hat. In Gunsten des Beklagten spreche seine Unbescholtenheit, zu seinen Ungunsten spreche vor allem die Hartnäckigkeit, mit der er seine Beschuldigungen fortgesetzt erhoben hat, und sein Amt als Geistlicher, das ihm verbieten mußte, gegen Amtsbrüder in solcher Weise vorzugehen.

Senftenberg. Seit Mittwoch nachmittag steht der ca. 100 Meter lange Brückestapel-Schuppen der Anhalter Kohlenwerke, Grube Marie I zu Reppis in Folge Selbstentzündung in Flammen. In dem Schuppen befinden sich zur Zeit ca. 800 Waggons Brücks, welche den Flammen zum Opfer fallen, da sich dieselben bereits über den ganzen Schuppen ausgedehnt haben. An ein Löschfass ist nicht zu denken, da schon an und für sich großer Wassermangel hier herrscht und zum Löschfass das Wasser aus den Klärbassins genommen werden muß, auch durch das fortwährende Aufwerfen von Sand auf den Feuerherd wird nur sehr wenig ausgerichtet. Auch will man bereits am Sonnabend bemerkt haben.

### Marktpreise in Kamenz am 22. Juni 1905.

	Wäge	Preis.		Wäge	Preis.
50 Rilo	I. P.	I. P.		50 Rilo	I. P.
Korn	750	730	Hafer	1200	1200
Weizen	880	850	Stroh	20	—
Gerste	825	780	Butter 1 kg	240	—
Haf	760	730	Butter 1 kg hoch	2	—
Heidekorn	0	870	Ceben 50 Rilo	12	—
Hirse	15	17	Kartoffeln 50 Rilo	320	—

## Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

\* Troy alter Bemühungen Roosevelt um den Frieden sieht die russische Regierung die Armee-Rüstungen fort. Am Freitag hat die Mobilisierung des Moskauer Militärbezirks begonnen. Der Stadtbaurat hat sich veranlaßt gesehen, die Veröffentlichung in einer Bekanntmachung aufzufordern, die Ruhe zu wahren.

\* In der Mandchurie scheint der wilde Tanz schon wieder begonnen zu haben. Auf der kolossalen Frontausdehnung von mehr als 100 Kilometer sind Gefechte zwischen den Vorstruppen der russischen und japanischen Heeresäulen entbrannt. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind die Japaner im Vorteil. Dem neuen russischen Generalissimus Beniwitsch bietet sich hier die Gelegenheit, aller Voraussicht nach zum letzten Male, seine Geschicklichkeit als Oberbefehlshaber zu zeigen.

\* Der japanische Kriegsminister Terauchi setzte die Feldarmeen von den Friedensvorställungen in Kenntnis und sagte hinzug, der Verlust der Verhandlungen sei keineswegs abzusehen, und die Soldaten müssten sich auf eine längere Ausdehnung des Krieges gefaßt machen.

\* Von dem russischen Kreuzer "Dnjepr" angehalten wurde der deutsche Dampfer "Prinz Sigismund" am 1. d. nördlich von Luzon (Philippinen). Der Kreuzer gab zwei blonde Schüsse in der Richtung des Dampfers ab, ließ ihn jedoch nach Prüfung seiner Papiere laufen.

\* Die Untersuchungs-Kommission für die Kapitulation von Port Arthur hat sämliche Dokumente durchgearbeitet und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Kapitulation unumgänglich war, da weder von der Land- noch von der Seeseite Hilfe zu erwarten war. (Wozu da erst der Ldm.)

### Bu den russischen Wirren.

\* Das Sonderkomitee für die Anlegerheiten des neuen Ostens in Petersburg ist aufgehoben worden. (Das ist natürlich nur eine Folge des bisherigen Kriegsverlaufs.)

\* Blutiger Aufruhr stützte und wogte am Donnerstag durch die Straßen von Pobz. Am Nachmittag wurde eine große Kundgebung verankert, an der sich etwa 70 000 Personen beteiligten. Die Menge zog mit 25 roten Fahnen durch die Straßen. Es wurden aufwieglerische Reden gehalten. Die befahlte Macht war anfänglich nicht anwesend. Später schritt Militär ein und machte von der Waffe Gebrauch. Dabei wurden 18 Personen getötet und etwa 100 verwundet.

\* Im Kreise Scharisham, Gouvernement Crimia, zerstörten Aufständische deren Zahl auf 37 000 angegeben wird, vier armenische Dörfer, sie wurden mit einem Verlust von etwa 100 Toten zurückgeschlagen. Das Dorf Chulundian wurde drei Tage lang von Soldaten gehalten. Nach Eintritt von Verstärkungen schlug der Kommandeur der Truppen die regulären Ansätze der Aufständischen ab und brachte ihnen große Verluste bei. Gestellt wurde ein Aufstand.

### Deutschland.

\* In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Bundesrat in den nächsten Wochen wohl kaum mehr in die Bage kommen wird, auch mit den vom Reichskanzler Dr. v. Siengel ausgearbeiteten Finanzplänen zu beschäftigen; zunächst soll vielmehr, gleich mit Beginn des Herbstes, in Berlin eine Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten im Ausfahrt genommen sein.

\* Wie verlautet, finden zurzeit zur Frage des Maximil.-Arbeitsstages für weibliche Arbeiter, die in der Novelle zur Gewerbeordnung gelöst werden soll, Verhandlungen mit dem Auslande statt.

\* Der Erlaß bezüglich geistlicher Bestimmungen

soll möglichst in Übereinstimmung mit den in anderen Staaten herrschenden oder demnächst einzuführenden Vorstufen gebracht werden. (Dies muß mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Industrie am Auslandsmarkt geschehen.) Es ist anzunehmen, daß die Novelle zur Gewerbeordnung im Laufe des kommenden Winters an den Reichstag gelangt.

\* In Nürnberg sind von der Aussperrung in der Metallbranche etwa 10 000 Arbeiter in 35 Betrieben betroffen. Dazu sind ferner in Augsburg 4000 Arbeiter getreten. In München, Nürnberg und Augsburg beträgt die Gesamtzahl der Aussperrten etwa 25 000.

### Österreich-Ungarn.

\* Gegenüber dem unerhöhten Gebaren der heimlichen Ungarn, die selbst davon nicht zu überreden sind, den zeitigen Ministerpräsidenten Fejervary anzupinden, nimmt sich die Sprachensage in Österreich, bisher das Schmerzenskind aller österreichischen Staatsmänner, beinahe ungähnlich, fast zahnlos, aus. Der jetzige Ministerpräsident Österreichs kommt am Donnerstag in aller Ruhe im Landtag auseinanderziehen, daß die Regelung der Sprachensage nur im Gehege möglicherweise möglich sei. Die Regierung werde zu einem geeigneten Zeitpunkt eine oder mehrere Gesetzesvorlagen einbringen, die, entsprechend den Bestimmungen der Verfassung auf dem Gedanken der gleichen Rechtsstellung beider Landessprachen basieren, auch dem Gebrauch der tschechischen Sprache im inneren Dienste in den tschechischen Bezirken Rechnung tragen würden.

\* Nachdem der neue Ministerpräsident Ungarns am Mittwoch den Krach im Abgeordnetenhaus hinter sich hatte, stellte er sich dem Magistratshause vor. Baron Fejervary verlas dasselbe Programm wie im Abgeordnetenhaus. Auf Antrag des Gräfen Deffewitsch beschloß das Haus mit großer Majorität, der Regierung, die unparlamentarisch und verfassungswidrig sei, sein Misstrauen aussprechen.

### Frankreich.

\* Die auf Marollo bezügliche französische Note ist dem deutschen Botschafter Rabolin in Paris übergeben worden. In dem ziemlich langen Dokument gibt Ministerpräsident Rouvier zunächst einen historischen Überblick über die Frage und hebt die ganz besondere Lage hervor, in der sich Frankreich gegenüber Marollo befindet. Rouvier erklärt dann, Frankreich habe sich als Anhänger der "offenen List" in Marollo, als Unabhängiger der Union aufgestellt und des marollesischen Gebietes und der Unabhängigkeit des Sultanates gezeigt. Bezuglich der geplanten internationalen Konferenz äußert sich der Ministerpräsident weiter zustimmend noch ablehnend.

### Belgien.

\* Die Kammer nahm die Schiedsgerichtsvereinbarungen mit Russland, der Schweiz, Spanien, Schweden, Dänemark, Griechenland und Rumänien an. (Es scheint Mode geworden zu sein, gleich einer Haufen dieser Schiedsgerichtsvereinbarungen noch recht zweckhaft ist, anzunehmen.)

### Schweden-Norwegen.

\* Die Sitzungnahme Schwedens zur Unionskrisis, wie sie in den Vorberichten der Regierung zum Ausdruck gekommen ist, hat in Norwegen begeisterte Genehmigung hervorgerufen. Die norwegischen Oldater geben ihrer allgemeinen Zustimmung über den Vorschlag der schwedischen Regierung, die Unionfrage auf friedliche Weise zu erledigen, Ausdruck und sagen, daß man mit Recht eine friedliche Auslösung der Union in absehbarer Zeit erwarten dürfe, falls die in der Thronrede ausgesprochenen Bestrebungen beider schwedischen Reichstage unterstützt werden. Bedeutend weniger einzuholen äußert sich die schwedische Presse.

### Balkanstaaten.

\* Die Lösung der griechischen Ministerkrise scheint doch mehr Schwierigkeiten zu bereiten, als man bisher anzunehmen general war. Das Ministerium, das durch die

Ermordung Delyanits' seines Präsidenten bestellt war und deshalb jedenfalls eine Neuordnung hätte erfahren müssen, hat jetzt, wie aus Athen gemeldet wird, seine Enthaltung gegeben. König Georg hat zwar Kalli mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt, dem es aber schwerlich gelingen wird, ein Kabinett zusammenzutrommeln.

### Amerika.

\* In einer Ansprache an Studenten der Clark-Universität erklärte Präsident Roosevelt, die Staaten seien Deutschland verpflichtet für die Art und Weise der studentischen Erziehung. Er wünsche, die Amerikaner könnten besonders sich den deutschen Idealismus zu eigen machen, ebenso den scharfen, praktischen, gesunden Verstand, der die Deutschen bestrebt, ihren idealistischen Sinn zu einem Werkzeug zu machen zur Schaffung der vollkommenen militärischen und industriellen Organisation, die die Welt jemals gesehen habe. (Das sind sehr schöne Worte!)

## Elf Jahre unter den Hereros.

Ihre Erlebnisse und Erfahrungen unter den Hereros erzählt Helene v. Falbenhausen in einem soeben erschienenen Buche "Anfielderische". Es ist ein an topografischen Ringen, heldenhaftem Lebendem und tragischen Ereignissen reiches Bild, das sich da vor uns entrollt. Die Verfasserin, die mit ihren Eltern und Geschwistern nach dem "dunklen Teile" ausgewandert war, heiratete dort einen Herrn v. Falbenhausen, mit dem sie unter streien Gefahren und langem Mahnen eine fünfjährige glückliche Ehe führte, bis ihr Mann von den Hereros hinterlistig und grausam ermordet wurde und sie selbst mit ihren Kindern kaum dem Tode entrann. Sehr schwierig war es zunächst, die eingedorene Dienstlichkeit auf eine gewisse Stufe der Kultur zu bringen und manch lustiges Vorwissen erheiterete dabei die Gemüter. Einmal sollte eine größere Anzahl zufällig vorbei reitender Herren und Damen auf einer Veranda mit Kaffee bewirtet werden, und die von uns neu eingeführte, mit großer Geduld angelernte Kästnerin Katharina war beauftragt, die Tassen herauszubringen. Wer beschreibt unsern Schrecken und das allgemeine Amusement, als sie erschien, daß nun geschenkte Kleid gleich einer Peinerin und die Schultern geworfen, den Kopf durch den Rockschlitz gesteckt und über unsern Köpfen mit weit aufgerissenen Mund flammend! Die sitzende Meldung bis auf den Schutz hatte sie vergessen anzulegen. Beide weilen kam auch schwarzer Besuch. So brachten zwei deutsche Offiziere einst den Oberhauptling Samuel Maherero, einen "Unteroffizier" und einige andre farbige Würdenträger mit. Samuel musterte die Besucherin und ihre beiden Schwestern unaufhörlich während des Essens, bei dem er sich große Mühe gab, Messer und Gabel zu handhaben; schließlich konzentrierte er seine Aufmerksamkeit auf die Schwestern Räthe und erklärte, die wolle er haben; er sei bereit, bis zu 100 "Beiber" (Kinder) für sie zu geben. Am andern Tage kam Samuel wieder und meinte, er wolle auch Helene nehmen. Beim Abschied hielt er ihr stundenlang seine Weste hin, die das Fräulein arglos annahm; nun bediente aber das überreichen einer Weise bei den Eingeborenen ein Heiratsantrag und kurz vor dem Ausbruch des Herero-Krieges 1893 ließ sich Samuel nach seiner Pfeife erwidern und sie zurückfordern.

Die Viehwirtschaft herrscht bei den Hereros in sehr ausgedehntem Maße; ein jeder darf sich so viel Weiber halten, als er begreifen kann. Dadurch entstehen nicht nur höchst komplizierte Verwandtschaftsverhältnisse, so daß eine Schwarze erzählen konnte, die Frau ihres Vaters sei die Schwarze ihres Kindes, sondern bei dem großen Kinderzweck herrscht auch große Not, und die Eingeborenen verlaufen sehr gern ihre Kinder. Gink brachte einer kleinen Nefen, der exzessiv abgemagert war und sich, um dem peinigenden Hunger zu entgehen, glühende Kohlen auf den Leib gehäuft hatte, deren tiefe Wundeindrücke man noch sah. Als man nach dem Namen fragte, erwiderte

der Onkel: "Mein Baas (Herr), ich mache diesen Jungen zum Präsent, bei dir wird er wohl essen bekommen, du kannst ihn ja bedenken; mensch nennen; denn einen Namen hat er nicht."

Höchst interessant berichtet die Verfasserin über die Gefänge der Hereros. "Die Melodie, wenn man von einer solchen sprechen kann, bewegt sich eigentlich mir in Septimenlängen und der Gesang wird sie von einer Art Ton begleitet. Die Gefänge sind zum größten Teil Bobhymnen auf die Kinderherden; der Bobdienst bez. Sänger erzählt von dem Reichtum einzelner Kapitäne oder Vorfahren, von den verschiedenen Posten, auf denen sie die Kinder nach ihrer Farbe getrennt hielten; dann werden einzelne Tiere, die durch auffällige Merkmale sich von den übrigen unterscheiden, besondere Strophen gewidmet, die Gestalt der Hörner mit den Armen nachgebildet ist. Ferner besingt er wunderbare Begebenheiten und Erlebnisse, wobei er Gedanken nachzuhören versucht, wie das Fahrer mit der Eisenbahn oder gar das Räthen mit der Maschine; auch viel wilde Kriegsgefechte und Tänze werden aufgeführt." Einmal Unheimliches liegt in dem lauten Gebull und verbreitet auch über die Lände eine romantische und wilde Stimmung. Von den Bergdamaud erwähnt die Verfasserin, daß sie ganze Saale und Romane aufzählen, bei denen Esterlachigen die Hauptrolle spielen und vielleicht ihre Gefänge, die bei zunehmendem Monde, häuslich vor und gleich zu Beginn der Regenzeit stattfinden, Bobes- und Daubedynamen auf die legenpendende Tochter seien." Von allen grohem Liebreis scheinen für uns Begriffe der Hererofrauen nicht zu sein, wenn wir hören, daß unglaubliche Heimvolker, welche seit Jahrtausenden bestehen, schief geschnitten Augen und eine breite, platte Nase als Merkmale der Schönheit gelten. Ihre Toilette besteht in einem panzerartigen Korsett aus Lederschichten und daran befestigten runden Plättchen von Strauenseierhälften, das durchaus schwer und von wildig liechendem Bett trifft. Dazu tragen sie eiserne Brustchen, deren Höhe nach dem Reichtum des Mannes und der Schönheit der Brust richten, und viele kleine Messing, Kupfer und Eisen. Diese schwere Brude des Schmiedes können nur "große Damen" aus der Herero-Sellschaft anlegen, und sie ist ein probates Mittel, die Frauen zu verhindern. Einfache Frauen tragen nur einen Boberkurs. Die Frauen werden vollkommen glatt abrasiert, der Kopfschmuck besteht aus einer abenauerlichen Dekoration aus Ochsenfell. Die Mädchen behalten auf dem Scheitel einen Haarschopf, der mit Rindbändern fest gemacht und zu einem gebrochenen Schilder wird. Der Körper ist weiß mit hellen eingefassten Lippen, die Frauen verwenden als Parfüm ein stark wässrliches Öl aus der Pfirsichblüte "Budo", das einen gewordenen Herero ist läufiges Weibchen schwer zu beizubringen. Sie sind nur frömm, wenn es ihnen Beute bringt, oder im Grunde bewahren sie sich ihre Hauptcharaktereigenschaften, einen brennenden Geiz, unbeschreibliche Ehrlichkeit, Verlogenheit, Hinterlist, eingebildete Stolz und Grausamkeit. Obwohl sie nicht zahlend können, wissen sie ganz genau, ob ein Sack ihrer Herde steht, und beim Betteln entwideln sie eine große Intelligenz. Sie nennen sich allein "Menschen", die Weißen nennen sie "gelbe Vinger", die deutschen Beamten verächtlich "Slaven". So ist auch ihr Aufstand hauptsächlich aus ihrem Wunsch nach Freiheit geboren worden. Die meisten Weißen wünschten den Krieg und die Kämpflinge mussten nachgeben, obwohl sie sich vor den deutschen Truppen fürchten.

## Von Nah und Fern.

Entschädigung für die Opfer einer Eisenbahn-Katastrophe. Die Eisenbahnen verwaltung bewilligte den Hinterlebenern beim Eisenbahnunfall bei Neustadt am Rübenberge geldeten Rentiers Senators Dr. Henrich und Maurermeisters Nedderoth hunderttausend bzw. zweihunderttausend Mark Entschädigung.

hochgestellten Bürgern und Hoffnungen, ich gebe das alles zu — aber — dies war auch einiger Fehler. Und jener andre, der sie zu den Höhen der Kunst hinaufgeführt, der ist das Allerheiligste mit seinem Feuergeist erloschen hatte, der mußte ihr teuer sein, ja, Beate, sie mich nicht so entgeistert an, daß wiederhole es noch einmal, der mußte ihr teuer sein. Aber anders, als du wahnsinnig glaubtest, anders, als du es mir vorstelltest. Ich schenke Leiber zu willig delinen Erklärungen Gehör. Ich war sinnlos vor Eiferlust, daß deiner Verdächtigungen und Zündgeregeln. — Setzt Beate, und ich mich anstrengen. Ich will die kleinen Vorwürfe machen und beklagen nicht, was gekommen ist, sondern nicht, seit ich Elisabeth gefunden habe. Aber gerade in ihrer reinen Nähe ist es mir klar geworden, welche furchtbare Schuld ich damals auf mich lud. Ich verbannte Schönheit, und jenen Mann mit den Künstlerideen, den ich meinen Freund nenne — ich hätte ihn lieber töten sollen, als ihn auf immer untauglich für seine herliche Kunst zu machen. Was hätte mir die Entschuldigung, daß ich es nicht gewollt habe? Die Reue, die ungeheuerlich Schuld trieb an mir, und ich glaube einmal, jene beiden Menschen glücklich zu sehen, meine Schuld an ihnen weit machen zu können.

— So, nun habe ich mir endlich die Seele frei gesprochen, und nun will ich gehen und Elisabeth suchen.

Er hatte leicht gegruft und war hinausgegangen. Bleich und kraftlos sank Beate in ihren Stuhl zurück.

### Zwei Frauen.

21) Roman von E. Borchart.

(Fortsetzung.)

\* Sie sollten auch etwas Besseres tun, als sich um Dinge zu kümmern, die sie nichts angehen, fuhr der Graf ärgerlich auf. „Aber ich weiß noch immer nicht, in welchem Zusammenhang du sie mit Elisabeth bringst.“

\* „Das ist sehr einfach. Hast du während deiner Anwesenheit in Berlin nie etwas von der berühmten Sängerin Nora Stein gehört, die an der königlichen Oper engagiert war und ihre Bühnen geradezu beführte?“

\* „Beweist du wirklich nicht, daß diese Sängerin identisch ist mit Nora Steinburg?“ „Unmöglich!“ rief Graf Landegg sehr überzeugt.

\* „So hattest du keine Ahnung, was aus ihr geworden ist?“ sprach Beate weiter.

\* „Doch! Ich hörte, daß sie zur Bühne gegangen sei, aber ich wußte nicht, daß sie diesen Raum angenommen hat.“

\* „Und hat die Elisabeth nie erzählt, daß diese Nora Stein ihre Gefangene war?“

\* „Doch! Jetzt erinnne ich mich. Elisabeth sprach mir einmal von ihrer Lehrerin, der berühmten Sängerin Stein. Doch wie kommt ich dahin, daß es Nora war? — Aber, wie

ist mit denn, sag ich sie nicht einmal mit Elisabeth im Tiergarten?“ Habe ich mich meine Ahnung und meine Augen doch nicht getäuscht?“ setzte er in Gedanken das Gespräch fort.

\* „Ganz recht, nachdem ich um Elisabeths Hand geworden, ritt ich durch den Tiergarten und traf hier zufällig die Geliebte mit einer eleganten Dame, deren Ähnlichkeit mit einer anderen in mich im ersten Augenblick stutzig machte. Später vergaß ich die Begegnung, ebenso meine Absicht, Elisabeth nach ihrer Begleiterin zu fragen. Nun war sie es doch.“

\* Hier weinte ihr Beate aus seinen Gedanken:

\* „Siehst du nun ein, daß es besser gewesen wäre, du hättest Elisabeth nicht so oft allein in den Wald gelassen?“

\* Graf Landegg blieb erstaunt zu Beate hinüber.

\* „Nein, das sehe ich nicht ein.“

\* „So würdest du wünschen, daß sie sich mit jener andern trafe?“

\* „Wünschen? Das gerade nicht, aber ich würde es auch nicht zu verhindern suchen.“

\* „Fürchte dich nicht von ihrem Einfluß auf Elisabeth!“

\* Welchen Einfluß denn, Beate? Elisabeth war mit ihr befreundet, lange, ehe sie mich kannte, und ich merkte bisher nichts von einem schädlichen Einfluß, wie du anzunehmen scheinst.“

\* „Du wußtest beide auch noch nicht, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen würden!“

\* „Und geseht den Fall, Nora hätte ihr erzählt, daß sie meine erste Frau war — was fürchtest du darüber?“

### Ihre Einstürzungen.

Beate!

Beate fuhr zusammen, zwang sich aber zu ruhiger Atem und fuhr fort:

\* „Was willst du? Du hast sie jahrelang gehabt.“

\* „Leiber.“ Graf Landegg seufzte, und Beates Erregung wuchs.

\* „Leiber, sagst du? Hattest du nicht guten Grund dazu? Dein „Leiber“ klingt falsch — sie lachte spöttisch auf — „wie Reue.“

\* „Und ist es auch!“

\* „Leiber!“ rief Beate, sich vergessend, in höchster Erregung, sollte es möglich sein, daß du sie ...“

\* „Was meinst du?“ unterbricht er sie rauh,

und

Einen schwarzen Studenten besitzt die Universität Berlin in diesem Sommerhalbjahr. Der Student Gordon mit Namen, stammt aus Kanada und widmet sich der Nationalökonomie. Herr Gordon hat bereits in Göttingen studiert.

In Charlottenburg ist der Wert der Grundstücke in 30 Jahren um das 62fache gestiegen. Im Jahre 1885 betrug er 16, im Jahre 1903 994 Millionen. Im Durchschnitt sind also jedes Jahr über 25 Mill. M. den Besitzern der Grundstücke in den Schloss gefallen, mehr weniger den eingesessenen Akkordbürgern als den Spekulanten, die sich die Grundstücke bei Seiten angesehen haben.

**Heimkehr des Toten.** Die Leiche des Karl Osterhaus, ehemaligen Abteilungskommandos der Schutztruppe, der am 25. September v. im Lazarett Walerberg in Südmähren an Herzschwäche gestorben ist, traf mit dem letzten Befreiungstransport an Bord des Dampfers "Kraut Wermann" im Hamburger Hafen ein. Major Osterhaus, der früher bereits in China kämpfte, wurde in den Kämpfen am Walerberg am 11. August v. verwundet. Er war der erste Stabsoffizier, der dem Russland zum Opfer fiel. Die Leiche wird von Hamburg zur Beisetzung nach Koblenz, der Heimat des Verstorbenen, übergesetzt.

**Der Streit um den Konstanzer Goldschmied** ist durch einen außergewöhnlichen Vergleich aus der Welt geschafft worden. Der Arbeitgeber, der den Fund gemacht hat, bekommt eine anfänglich gebotene 100 M. eine Abfindung von 2400 M. und die Stadt darf für ihr Museum 25 von den 400 Goldstücken aus dem 14. Jahrhundert auswählen.

Fünf jugendliche Ausreisende wurden auf dem Hauptbahnhof in Gladbach angehalten. Durch ihre schweren Benehmen hatten die Buschenscheider sie erwischt. Auf der Polizeiwache führte die Untersuchung dieser gesetzlosen feindseligkeitsvollen, 200 Patronen, zwei Dolche in Besolden, 200 Mark, Geld usw. zutage. Die "Reisenden" stammten aus Düsseldorf und waren aus Furcht vor Strafe ausgerissen. Dazu hielten zwei ihrer Eltern Sparplänebücher entwendet und 320 M. abgehoben.

**Staubanfall?** Der Landgerichtsrat Gutjahr und Schmitz ist mit schweren Kopfschlägen im Siegental aufgefunden worden. Seine goldene Uhr und Kette fehlten. In der Nähe lag eine Holzart. Der Vorfall ist noch gänzlich unerklärt.

Sieben Gebäude wurden durch Großfeuer in dem Dorfe Groß-Güntow bei Uelzen in kurzer Zeit eingeschossen. Viele Familien sind obdachlos. Das Feuer war in einer Scheune auf bisher unaufgelaute Weise entstanden.

Von einem Eisenbahnzug überschritten. Ein Bauernfahrt wurde bei Schleifstadt von dem Befreier Zug überschritten. Zwei Insassen wurden getötet.

**30 Personen vergiftet.** In Deutsch-Schlesien, Böhmen und Tschechoslowakei (Böhmen) sind durch Genuss schlechter Wurstwaren dreißig Personen unter sehr bedenklichen Symptomen erkrankt. Ein Gastwirt und ein 14-jähriger Knabe sind an den Folgen der Vergiftung gestorben.

**Eine Baumwollspinnerei abgebrannt.** In Trossau (Böhmen) ist die Baumwollspinnerei Viebisch vollständig niedergebrannt. Sämtliche Vorräte und Maschinen sind verbrannt. Gegen 200 Arbeiter sind brotlos geworden.

**Hochwasser.** In den ungarischen Ortschaften Szlavica und Grabel wurde durch Hochwasser großer Schaden angerichtet. Mehrere Brücken sind weggerissen und viele Häuser sind durch Flutgewässer schwimmend. Ein Bahndamm wurde auf eine Breite von 60 Meter von den Fluten durchbrochen.

**Die Toten von Dijon.** Am Donnerstag wurden die Gebeine der bei Dijon in den Kämpfen von 1870-71 gefallenen Franzosen, Deutschen und Garibalbianer feierlich unter Gestütze von Truppen nach dem neuen Kirchhof übergeführt. General Ladatut widmete allen

Gefallenen warme Worte des Gedächtnisses; der Bürgermeister von Dijon ehrt besonders das Andenken der gefallenen Deutschen.

**Gewitterschäden in Paris.** Die zahlreichen Gewitter, von denen Paris und Umgebung seit 10 Tagen fast ununterbrochen heimgesucht werden, haben bedeutende Schäden angerichtet. So besitzt man die Verluste in Weinbergen, Obstgärten und Gemüseplantagen der Pariser auf mehr als fünf Millionen. Viele Privathäuser wurden vom Blitz beschädigt. Sehr geschäftlich erschien ein Blitzeinschlag in die Patronen-Fabrik von Vincennes; es muß wie ein Wunder angesehen werden, daß der Blitz, der in einem Raum dieser Fabrik geschlagen war und als Feuerkugel umher fuhr,

Sänger und Schauspieler, daß Polizeipersonal und Wahnfinnige, die lichte Augenblicke haben, teilnehmen. Die modernen Irrtümer empfehlen zur Verbesserung des Gemütsstandes heilbarer Irren eine solche "Theaterart", die die besten Wirkungen hat. Die erste Aufführung soll schon in den nächsten Tagen stattfinden.

**Der Infant lebt!** Die Nachricht von dem Todesturze des Infanten Alfonso von Orleans-Bourbon gelegentlich eines Spaziergangs im Gebüsch bestätigt sich nicht. Wie der Lehrer des Infanten Alfonso, Dr. Holzberg-Hidelberg, mitteilte, ist der Prinz, der gegenwärtig in seinem spanischen Heimat weilte, zwar bei einem Angriff zu Pferde gefallen, doch nur leicht verletzt worden; er wird demnächst seine

**Schreckensstat eines Verstümmelten.** In San Francisco verbarschoberte sich ein dort lebender Engländer namens Cobb in seinem Hotelzimmer, um auf vorbeliegende Fußgänger auf der Straße zu schielen. Der ganze Verkehr mußte ausgesetzt werden, während die Polizei sich bemühte, den gefährlichen Sachen zu entnehmen. Mr. Cobb schoß aber rücklings los auf die Polizisten. Nach zweihundigem Kampf erhob sich Mr. Cobb, nachdem er mehrere Personen getötet und verwundet hatte.

## Gerichtshalle.

**Gaben.** Wegen vorläufigen Totschlags, begangen an der Witwe Scheidemann und der Auwtöchter Pouille, verurteilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Schupp zu 15 Jahr Haftzettel und 10 Jahr Geldstrafe.

**Wiesbaden.** Der Schloss Klein aus Frankfurt, der durch Fahrlässigkeit des Automobilistin zwischen Märchen und Alstein im Taunus verlief, bei dem der Bürgermeister von Oberreifenberg getötet und der Mechaniker Wagner schwer verletzt wurden, wurde von der hiesigen Staatsammer zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

## Das Ende der Trommel im französischen Heere.

Es ist beschlossen, die Trommel im französischen Heere abzuschaffen. Man befiehlt ihr Ende, aber man glaubt zu dieser Maßregel gezwungen zu sein, weil es bei der zweijährigen Dienstzeit kaum möglich scheint, einen tüchtigen Trommler heranzubilden. So hält denn der Gaulois schon heute der Trommel, die eine reichhaltige Geschichte hinter sich hat, die Grabrede. Besonders in den Kriegen der Revolution und des ersten Kaiserreichs haben eine Menge Trommler sich großen Ruhm erworben. Einer der berühmtesten war André Etienne, der kleine Trommler von Arcolé, der in vielen Bildern der Zeit verherrlicht wurde und auch im Bataillonskrieg einen Platz fand; sein Heimatstädtchen Cabaret in Baudre hat ihm ein Standbild errichtet. Er hat bei Arcolé in einer höchst feierlichen Lage ein Signal gegeben, das die Österreichische Niederlage besiegelte. Seit 23 Stunden stand Bonaparte mit 16 000 Mann im Kampf gegen 40 000 Österreicher. Da beobachtete der kleine Trommler in der Morgendämmerung, wie dichter Rauch dem Feinde die Ansicht verhüllte, er machte seinen Sergeanten darauf aufmerksam und meinte: "Man müßte von der andern Seite des Flusses kommen!" "Kannst du schwimmen?" fragte der Sergeant. "Ich glaube wohl." "Also los!" Aber meine Trommel wird nah werden." "Legt sie auf meinen Trommler und trommle!" Und so geschah es. Als die Österreicher das Trommelsignal hörten, glaubten sie, sie stünden einem Heere gegenüber, das sie umginge, und sie ließen auf ihrem eiligen Rückzug sogar ihre Kanonen im Sack, die die Brücke beschossen. Die Grenadiere stürzten hierauf mit Bonaparte an der Spitze den kleinen Trommler nach, und Arcolé wurde genommen. Etienne erhielt Trommelschilde aus Gold und Eisenblei. Später verlieh ihm auch noch Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion.

## Buntes Allerlei.

**Die Eisenbahnen der Erde.** Das Archiv der Eisenbahnen veröffentlicht eine Statistik der Eisenbahnen der Erde nach dem Stande vom Ende des Jahres 1903. Zu dieser Zeit hatte das Eisenbahnnetz der Erde eine Länge von 859 355 Kilometern, und zwar betrug die Zunahme im Jahre 1903 fast ebensoviel wie 1902, nämlich 21 189 Kilometer. Amerika hat immer noch die meisten Bahnen mit 432 618 Kilometern, wozu allein die Ver. Staaten 384 894 Kilometer beitragen. Dann folgen Europa mit 300 429 Kilometern, Asien mit 74 548 Kilometern, Australien mit 26 723 Kilometern und Afrika mit 25 039 Kilometern. Das Mittelalter ist dabei mit 171 402 183 158 M. oder rund 171,5 Milliarden M.

leines der aufgehäussten Geschosse zur Entzündung brachte.

**Verhüttete Gemälde.** Eine Sammlung von 60 Gemälden, die stolz die Namen von Turner, Corot, Delacroix, Diaz, Rosa Bonheur und andern großen Künstlern tragen, wird demnächst von der französischen Regierung in Paris zum Verkauf gestellt werden. Die Bilder wurden in der Behausung einiger Händler gefunden, die vor zwei Jahren bestohlen wurden, weil sie in beträchtlicher Absicht geschnitten waren und diese mit einer dünnen Schicht bedeckt. Diese Ölmalerei war durch irgend jemand in Brand gestellt. Dieser Rauch und diese Flammen schreckten die Bewohner auf, die in Scharen nach der Brandstätte eilten. Hier bot sich ihnen ein großartiger Anblick. Das Feuer dehnte sich vorerst entlang dem Ufer aus, so daß bald ein Feuerkranz den engen See umschloß. Das am Ufer stehende Schiff, das schon lange mit Öl durchtränkt war, drammte hell auf, so daß der See wie von Tausenden von hohen Kerzen umgeben schien. Viele Feuerfählen wurden vom Winde über das Wasser getrieben. Das war ein Bild von Schrecken, ein Meer von Frustration und Angst, das Dismal. Der Brand hielt die ganze Nacht durch an.

**Ein großes Eisenbahnunglück.** Der Chicago-New York-Expresszug traf an Dienstag bei Mentor (Ohio) auf eine offene Weiche und entgleiste. Der Zug ging in Trümmer und wurde durch ausbrechendes Feuer teilweise vernichtet. 18 Personen wurden getötet, 20 verwundet. Der Zug fuhr, als er von dem Unglück betroffen wurde, mit einer Schnelligkeit von 70 Meilen in der Stunde.

**Ein Brillen-Konturrenz!** Die Sicht der französischen Automobile, durch Ausschreibungen aller Art das allgemeine Interesse auf sich zu lenken, treibt wunderbare Blüten.

Das Resultat auf diesem Gebiet ist eine Brillen-Konturrenz, die allen Anschein vom französischen Automobilklub ausgeschrieben ist.

**Die Toten von Dijon.** Am Donnerstag wurden die Gebeine der bei Dijon in den Kämpfen von 1870-71 gefallenen Franzosen, Deutschen und Garibalbianer feierlich unter Gestütze von Truppen nach dem neuen Kirchhof übergeführt. General Ladatut widmete allen

gründen, ob er ihr noch den alten Haß bewahrt oder ob er sich willig zeigt, ihren Lieblingsmann zu erschießen. Es soll ihr dann von seinem ersten Ehe erzählt werden. Es kann und wird nichts Schlechtes sein; sie kennt ihren Gatten zu gut; er würde niemals unbegründet etwas Nachteiliges sprechen über jemand, der ihr eins nahe gestanden hat.

Sie schreit weiter und weiter, aber von dem Gatten ist keine Spur zu entdecken. Sie ist schon ganz erschöpft und müd, als endlich der See zwischen den Bäumen durchschimmert. Nun nimmt sie ihre letzte Kraft zusammen und eilt die kleine Strecke bis zum Ausgang des Waldes. Von hier aus kann sie die ganze diesseitige Umgebung des Sees überschauen, und ihre Augen bleiben wie gebannt an der Stelle hafte, wo die kleine Bank steht, wo sie vor einer Stunde noch in Nora Stein's Armen gelegen und ein seltsames und doch begeistertes Wiedersehen gefeiert hat. Zeigt legt an der Bank ein Blatt in müder, gebrochener Haltung, die Augen starr auf ein Blatt Papier in seiner Hand gerichtet. Sollte das wirklich Herbert sein oder läßt sich ihre Augen? Die fröhliche, hochangemessene Gestalt ihres Gatten, und dieser gelangte, in sich verzunkene Mann?

Herbert! ruft sie, näher kommend. Zeigt hebt er den Kopf, und ihre Augen richten sich auf das Papier, das sie noch immer triumphal umspannt hält. Ein Blatt aus ihrem Tagebuch ist es, das sie auf irgend eine Weise daraus verloren hat. Wie mit Flamme geschrieben, leuchten ihr die Worte entgegen: Ich liebe den Grafen Landegg nicht,

Mit zitternden Händen, von infantilem Schrecken geprägt, nimmt Elisabeth das Papier, das er ihr hingereicht, und ein einziger Blick darauf genügt, sie in makelosen Schaden zu verlegen.

Ein banger Quälgeist entringt sich ihrer Brust. Hast du das gelesen? Wie siehend hängen ihre Augen an seinen Fingern.

Ja, ich las, verzerrt, ich fand das Blatt hier, du hattest es jedenfalls vorhin verloren, und nun lebe wohl, ich will noch hinstarzen zu meinem Fortsatz.

Herbert! ruft sie dem bereits Fortgegenden nach in heißer Angst, bleibe noch, loh mich die erklären...

Er wendet sich um: Es bedarf keiner Erklärung, Elisabeth. Ich war ein verdienteier Tor, dem nun die Augen gestohlen sind, weiter nichts.

Er zieht gräßend den Hut und geht weiter. Sekundenlang starrt Elisabeth ihm nach.

Wie gelähmt sind ihr Glieder und Zunge. Als er aber im Dintel des Waldes verschwunden ist, bricht sie zusammen. Wie ohnmächtig sinkt sie auf die Knie vor der Bank und legt ihren Kopf darauf. Ein banges Weh erschüttert ihren Körper. Mein Gott, warum auch das noch? schlucht sie händeringend.

Gähnlich hebt sie den Kopf, und ihre Augen richten sich auf das Papier, das sie noch immer triumphal umspannt hält. Ein Blatt aus

ihm bringe ein Opfer für die Meinigen, die er vom sicherer Untergange gereitet hat.

Sie will nichts weiter lesen, es ist überzeugung. Sie zerknüllt das Papier und steckt es in die Tasche.

Doch er es gerade finden mußte! Wie verfolgt sie doch das Verblüffend und erschwert ihr das Opfer, das sie sich in kindlichem Unverständnis so leicht vorgestellt hatte!

Nun kennt er ihr Geheimnis, nun weiß er, welche Gründe sie zu der Heirat mit ihm veranlaßten. Wußt er sie nicht verachten?

Wie dieser Gedanke sie schmerzt, wie bitter wehe es ihr ist, zu wissen, daß er nun so über sie denkt! Und wie sie mit seiner Beobachtung ein, daß er ihr nicht einmal ein einzelnes Wort der Rechtfertigung gestattet hat. Es bedarf keiner Erklärung.

Für ihn nicht, nein, aber für sie. Sie hätte ihm sagen wollen: Wohl hat die Lage der Weinen mich zu meiner Handlung bestimmt, oder sei gewiß, nur einem Manne, den ich wie dich hochachten und verehren könnte, hätte ich meine Hand gereicht. Ich mache mir nichts aus Fleisch und Gewebe — Hättest du anders gehandelt, wenn du die Deinigen der Schande, dem Elend preisgegeben hättest, und hättest es in der Hand gehabt, sie zu retten?

Dem gemeinsten Verbrecher gönnt man ein Wort zu seiner Beleidigung; er hat es ihr beigebracht und ist fortgegangen.

Sie schreit auf vor Schmerz, aber noch ein ander peinlicher Gedanke freigt in ihr auf und belässt ihren Zustand bis zur Unaufdringlichkeit. Sie zieht wieder in ihr Geheimnis zurück, leuchtet ihr die Worte entgegen: Ich liebe den Grafen Landegg nicht,

18. Ich habe den Kopf, und ein trüber, glänzender Blick trifft sie.

Du bist es, Elisabeth?

Ja, ich bin dir nachgegangen, doch was fehlt dir, was ist geschehen?

Nichts — gehört dir dieses Blatt?

Elisabeth den weiten Weg nach dem Landegger

noch einmal zurück. Es drängte sie nach einer Absprache mit dem Gatten. Sie mußte

ihm von Nora Stein erzählen, sie mußte er-

berichten, daß sie sich erneut verlobt hat.

SLUB

Wir führen Wissen.

# Versteigerung.

Die am Montag den 26. Juni im Gasthof zum deutschen Hause in Bretnig nicht zu Ende geführte Versteigerung von

**Strohhütten usw.**

wird Sonnabend den 1. Juli d. J. von nachm. 3 Uhr an im obengenannten Lokale fortgesetzt.

Bretnig, 27. Juni 1905.

Kunath, Ortsrichter.

## Gasthof zum deutschen Haus.

Nächsten Sonntag:

**großes Bogenschießen,**

nachm. von 4 Uhr an

**Garten-Freikonzert, abends keine Ballmusik.**

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwartet und lädt hierzu freundlichst Otto Hause.

## Schützenhaus.

Nächsten Sonntag

**Blumenball mit Damen-Engagement,**

worauf freundlichst einlädt

Eduard Hähnel.

Hermann Schölzel No. 75

empfiehlt

**alle Neuheiten**  
der Saison, als reizende Sachen in  
**Sommerkleider-**  
**und Blusenstoffen**  
zu billigen Preisen.

### Zur Sommersaison

empfiehlt ein großes Lager in  
**Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzügen,**  
einzelnen Hosen, Westen und sämtlicher Arbeiter-Garderobe. Fertige Hemden und Hosen in Normal- und Sommerbarchend sind in großer Auswahl am Lager bei  
Reinhard Grosser, Großröhrsdorf.

## Vor Einkauf

eines

**neuen Fahrrades**

bitte ich die geehrten Interessenten, sich vorher mein Lager nur erstklassiger, gutbewährter Marken als

**Corona, Presto, National und Meteor,**

mit und ohne Freilauf, ansehen zu wollen.

Auch habe ich alle Zubehörteile am Lager und kann jedes Rad in meiner Werkstatt schnell, gut und bei billigster Preisberechnung repariert werden.

Hochachtungsvoll

Georg Horn,  
Mechaniker.

**Fahrräder,**  
eigene Fabrikation, hochlein,  
bestes Material, unverkennbar!



Reparaturen, Vermieten  
und Emaillieren  
familiären Neben- und  
Vorgeräumen.

Einziehen von austauschbaren

**Freilauf-Näben**

zu staunend billigen Preisen.

## COMETIN

von A. Hodurek, Ratibor ist anerkannt als wissenschaftliches und zuverlässiges Injektion- und Ungeziefer-Berücksichtigungsmittel. Der Erfolg ist staunenerregend. Räufig a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Bretnig bei

G. H. Boden.

Zur jetzigen Saison  
bringe ich mein großes

## Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:

**für Herren in Vorfall:**  
Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefeletten in Roh-

spiegel-, Kalb- und Rindleder, ferner

**für Damen und Kinder:**

hohe und niedrige Knöpf- und Schnürstiefel in großer Auswahl  
zu verschiedenen Preisen, ferner

**• • Kinder-Jahrschuhe • •**

in schwarz und farbig.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Keine Bedienung!

Villigste Preise!

Hochachtungsvoll

Mag. Büttrich.

D. D.

N.B. Schwarze leichte Hausschuhe für Herren am Lager.



### Radfahrerklub

Großröhrsdorf.

Morgen Donnerstag abends 9 Uhr

### Veranstaltung,

Vertagung des Picknicks betr. im grünen Baum.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der stellv. Vors.

### Gasthof zur Klinke.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

vormittags Wellfleisch,

abends Schweinskö

chel mit Sauerkraut.

Wurst

außer dem Hause.

Ad. Beeg.

### Freibank.

Donnerstag den 29. Juni 1905 vor-

mittags 7 Uhr wird ein

### Kind

verpfunden, Psd. 40 Pfg.

Empfangsmarken mit Angabe des Gewichtes

sind vorher im Gemeindeamt zu entnehmen.

Die Ortsbehörde.



### Turn-Verein.

Die Teilnehmer an dem Gau-

feste wollen sich heute Mittwoch

nach der Turnstunde zu einer

Besprechung wegen Fortkommens einfinden.

D. V.

### Ohne

Konkurrenz, solange der Vorrat reicht,

**Kassektassen m. Untertasse**

nur 10 Pfg.

**Blumenvasen,**

moderne Richtung, nur 25 Pfg.

**Butterbüchsen,**

Glas mit Deckel, Stück nur 23 Pfg.

**Räseglocken mit Teller,**

Stück 48 Pfg.

**Wassergläser,**

große moderne Fagon, 2 Stück 15 Pfg.

**Einlege-Büchsen,**

Stück 8, 10, 12 Pfg.,

empfiehlt

Warenversandhaus

Ziegenbalg.

**Ein Juwel**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches

Ansehen, weiße symmetrische Haut und blendend

schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

**Steddenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul.

mit Schuhmarke: Steddenpferd.

a St. 50 g. bei

Theodor Horn.

### Darlehn!

Geld in jeder Höhe an jedermann, auf

Schuldschein, Hypotheken, auf Grundstück,

Landwirtschaft oder dergl. zu jedem Prozent-

zay.

A. Moritz,

Berlin C, Rosenthalerstraße 4.

Rüdpero erbeten.

Unsere Nebenausgabestelle befindet sich vom 1. Juli d. J. ab in dem früher Knoblochshof Hause bei Herrn Exped. d. Allg. Anz.

### Blumenvasen,

hochmoderne Muster, in unendlich grosser

Auswahl empfiehlt

### billig

Warenversandhaus

Ziegenbalg.

### Sensen,

nur feinsten Qualität, empfiehlt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Dresdner Schlachtwiehmarkt vom 26. Juni 1905.

Zum Auftrieb kamen: 3770 Schlachttiere

und zwar 773 Rinder, 779 Schafe, 1844

Schweine- und 374 Kalber. Die Preise

stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:

Öchsen: Lebendgewicht 40—41, Schlachtge-

wicht 38—40, Schlachtgewicht 66—70,

Bullen: Lebendgewicht 40—42, Schlachtgewicht

68—70; Kalber: Lebendgewicht 50—52,

Schlachtgewicht 70—73; Schafe: 72—74,

Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht

52—53, Schlachtgewicht 66—67. Es sind nur

die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.